Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"

Brief von Fritz Hommel an Adolf Erman

Hommel, Fritz

Ansbach, 13.10.1876

Nachweis dieses Dokuments im Kalliope-Verbund

urn:nbn:de:gbv:46:1-85930

Visual Library

Ansbach, den 13. Oct. 1876.

Liebster freund!

Wie einam strand einer insel ausgesetzter, der ein schiff. das ihn mitnehmen und in schönere gefilde bringen soll, schon ganz nah heranfahren, dann aber plötzlich mit einem ruck wieder weiterfahren sieht, und nun lange zeit hindurch frisch warten und hoffen muss, so komme ich mir nach empfang Ihres heutigen briefes vor. Alle hoffnung gebe aber auch ich nicht auf; vielleicht gelingt es noch Ihren freundlichen bemühungen, mir etwas in Berlin zu verschaffen. Morgen will ich auch zu diesem zweck an Prof. Schrader schreiben und ihm zugleich meine übersetzung der grossen jagdinschriften I Rawl. 28 col. 1. mit den vielen biestern vorlegen.

Nach langer überlegung und besprechung mit meinen lieben eltern hielt ich es für gerathen und weil der geradeste weg doch vielleicht zum ziel führend, an Prof. Lepsius noch einmal zu schreiben; eine genaue abschrift lege ich hier bei, damit Sie sehen, dass mit keiner silbe etwas darin gesagt ist, was etwa Sie oder Ihren Herrn Bruder bei ihm in unangenehmes licht setzen könnte. Deshalb habe ich auch Ihren heutigen brief mit keinem worte darin erwähnt. Wann ich nach Leipzig gehe, werde ich Ihnen dies sofort mittheilen; wie hübsch wenn wir uns dort sehen könnten! Blüht mir dann nicht bald eine stelle, so packe ich eben zusammen um den winter auf meiner einsamen insel zu verbringen bis mir vielleicht im frühjahr aus München ein stern winkt.

Ich bin begierig bald von Ihnen zu hören. Erheiternd wirkte bei der ziemlich traurigen sache auf mich Ihre schöne grabschrift

In grösster Eile

weil die sache mit dem schnellzug

fort muss Ihr

FM

Hochwohlgeborner Herr Geheimer Regierungsrath!

Hochverehrtester Herr Professor!

Auf Ihre gütige Verfügung hin empfieng ich durch Herrn Bibliothekar Dr Schrader die Eröffnung, dass meinem an Sie gerichteten Gesuch um eine interimistische Verwendung an der Berliner Bibliothek nicht entsprochen werden könne. Selbstverständlich begab ich mich von da an gänzlich der Aussicht auf eine solche Thätigkeit in Berlin. Nachdem aber vor kurzem mein Freund, Herr Adolf Erman, die Frage an mich gestellt hatte, ob es mir erwünscht wäre, für eine vorübergehende Beschäftigung (die Verzeichnung medicinischer Abhandlungen betreffend) an der Königl. Bibliothek in Vorschlag gebracht zu werden, so antwortete ich unbedenklich mit ja, und erlaube mir nun Euer Hochwohlgeboren um geneigte Berücksichtigung dieses meines Wunsches zu bitten. Es ist für meine Laufbahn von entschiednem Werth, noch ein bis zwei Semester meine Studien fortsetzen zu können, dagegen bin ich verpflichtet meinen Eltern keine weiteren erheblichen Opfer dafür aufzuerlegen; es würde mich deshalb gerade für die nächsten Monate die Ermöglichung einer solchen Erwerbsgelegenheit zu grossem Danke verpflichten. Gütigster Berücksichtigung dieser meiner Bitte entgegensehend, verharre ich in tiefster Verehrung

Euer Hochwohlgeboren

ganz ergebener

NH

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen